

5. Geburt & Taufe

Die Hausgeburt

Die meisten Kinder kamen bis in die vergangenen Zwanzigerjahre zu Hause zur Welt. Die Frauenvereine von Volketswil und Hegnau wählten die Hebammen an der Jahresversammlung aus.

Bevor eine Frau ein Kind zur Welt brachte, benachrichtigte sie frühzeitig die Hebamme. Diese kam kurz vor der Geburt ins Haus der Wöchnerin und brachte Tücher, den Gebärstuhl und das Taufkleidli mit. Sie übernahm auch die Führung des Haushalts. Die grösseren Kinder mussten tüchtig mithelfen, z.B. Holz holen, Wasser erwärmen, denn das Neugeborene musste ja in einem hölzernen Zuber mit warmem Wasser gebadet werden. Die Hebamme betreute die Mutter und den Säugling, solange es nötig war.

Die Taufe und ihre Bedeutung

Eine Geburt war jedesmal ein Wunder, und nicht immer ging sie ohne Komplikationen vonstatten. Es fehlten all die Apparate, wie sie heute im Spital zur Verfügung stehen. Hauptschwierigkeiten entstanden damals vor allem durch das **Kindbettfieber**. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte der Ungar Ignaz Semmelweiss dessen Ursache entdeckt. Durch die **Waschung der Hände** des Gynäkologen **mit Chlorwasser** konnte die Zahl der Erkrankungen stark verringert werden.

Da die Kaiserschnitt-Operationstechnik noch unbekannt war, starben viele Frauen an Geburtskomplikationen.

Die **Kindersterblichkeit** war sehr **gross**.

Also konnte man mit der Taufe nicht lange warten. Sie fand deshalb meist zu Hause statt. Der Pfarrer taufte das Neugeborene in Anwesenheit von Gotte und Götti.

Bei vermögenderen Eltern war das Taufkleidli ein Erbstück, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Es war reich verziert und bestickt.

Da aber nicht alle Eltern ein solches Taufkleidli besaßen oder eines bezahlen konnten, zog man dem Säugling das Kleidli an, das die Hebamme mitgebracht hatt.

Die Taufe war wichtig. Durch sie wurde das Kind in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Sollte es sterben, konnte es auf dem Friedhof begraben werden.

Später galt das **Taufbüchlein** auch als **Ausweis** dafür, dass jemand auf den Namen Christus getauft worden war.

Da die Kindersterblichkeit sehr gross war, zählte eine Familie vier und mehr Kinder.

Der Taufstein

Gesunde Säuglinge liess man in der Regel in der Kirche taufen. Mutter und Vater, Gotte und Götti versammelten sich um den Taufstein vorne in der Kirche. Es war üblich, dass die Hebamme den Täufling persönlich vor die versammelte Kirchgemeinde brachte. Meistens hatte sie mit dem jungen Erdenbürger im Wirtshaus "Löwen" das Ende der Predigt abgewartet und ihn vor dem feierlichen Taufakt nochmals trockengelegt. Der alte Taufstein in Volketswil bestand aus Sandstein und war marmorartig bemalt. Er steht heute in der Wiese beim Nordeingang der Kirche. Die Farbe ist längst durch Sonne und Regen verbleicht und ausgewaschen.

Der neue Taufstein wurde 1956 aus einem Steinblock gehauen. Darauf steht in griechischer Sprache das Christuswort eingemeisselt:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben.

Diese Worte gelten natürlich nicht nur für den Täufling, sondern für alle Gläubigen.